

1

1

2

3 Lola drückte mit dem Finger auf eine Klingel, die wohl aus
4 der Steinzeit stammen musste, während sich in ihr eine
5 ungewohnte Unsicherheit breitmachte. Sie war sich nicht
6 sicher, ob dieses historische Artefakt überhaupt
7 funktionierte, aber trotz ihrer Vorurteile hörte sie einen
8 heiseren, kratzigen Ton. Es schien nicht so, als ob sich
9 die Tür bald öffnen würde, also ließ Lola – in für sie
10 typisch ungeduldiger Manier – ihren Finger auf der Klingel.

11 Plötzlich ging die Tür auf (optisch passend zur
12 Klingel) und hinter ihr tauchte ein junger Mann mit langen,
13 nassen Haaren auf, nur mit einem Dragon-Ball-Handtuch
14 bekleidet, das mit Mühe und Not sein bestes Stück bedeckte.
15 Mit einer Kopfbewegung wie aus einer Shampoo-Werbung strich
16 er sich das Haar aus dem Gesicht, wodurch seine großen,
17 dunklen Augen, seine vollen Lippen und sein Dreitagebart
18 zum Vorschein kamen. Das Ergebnis: ein äußerst attraktiver
19 Mann. Bisher lief es also gut.

20 „Was ist los? Klebt dein Finger an der Klingel, oder
21 wie?“, rief er. „Was zur Hölle willst du?“

22 Der Ton in seiner Stimme machte die Klingel, die an
23 Katzengejammer erinnerte, nicht besser.

24 Diese Person, die zuerst so schön wirkte, hatte sich
25 binnen Sekunden in ein ungehobeltes Monster verwandelt.

26 „Okaaay! Stopp!“, erwiderte sie und hob die Hand.

27 „Komm runter, Mann!“

28 Er scannte sie von Kopf bis Fuß und, als er ihren
29 Koffer und die Taschen neben ihr sah, entspannte er sich.

30 „Ah, du bist die Neue ...“, murmelte der Typ aus der

1 Shampoo-Werbung. „Ich bin Rai.“
2 „Die Neue? Bist du immer so unfreundlich?“, fuhr sie
3 ihn an.
4 „Ach! Stell dich nicht so an ...“
5 Rai drehte sich um und ging zurück in die Wohnung.
6 „Sorry?“ Lola war baff von der Einstellung, die dieser
7 Typ an den Tag legte.
8 „Noch so eine Drama-Queen“, raunte Rai aus dem Flur.
9 „Noch so ein Mann mit der emotionalen Intelligenz
10 eines kleinen Zehs!“, rief *die Neue*.
11 „Wie du meinst!“, antwortete er. Rai drehte sich um
12 und nahm das Handtuch ab, womit er den Blick auf seinen
13 perfekt geformten Hintern freimachte.
14 „Na klar meine ich das!“, rief sie ihm hinterher, um
15 ihn in Verlegenheit zu bringen. „Glaubst du, du kannst mich
16 mit deinem Hintern bezirzen, oder wie?“
17 Die einzige Antwort war eine Tür, die ins Schloss
18 fiel. Lola war verärgert, sie war schnell auf die Palme zu
19 bringen, aber Rai hatte es ohne große Mühen in Rekordzeit
20 geschafft.
21 Die frisch eingetroffene Lola nahm ihren Koffer und
22 warf sich die Taschen über beide Schultern. Auf dem Weg in
23 die Wohnung brummelte sie unverständliche Dinge vor sich
24 her.
25 „Wie ich sehe, hast du den Mann in der Runde schon
26 kennengelernt ...“
27 Lola drehte sich zu der unbekannten Stimme, während
28 sie versuchte, keine der systematisch um ihre Kurven
29 geschlungenen Taschen fallen zu lassen, und sah eine junge
30 Frau mit zwei perfekten Zöpfen, roten Lippen, einer

1 Sonnenbrille in Herzchenform auf dem Kopf und einem
2 türkisfarbenen Tuch um ihren Körper gewickelt, das mit
3 einer Art Knoten auf Brusthöhe befestigt war.

4 „Ich bin Mireia, deine Mitbewohnerin“, sagte sie,
5 während sie sich eine der Taschen schnappte, „die *Normale*“.

6 Dieser Kommentar entlockte Lola ein Lächeln und ließ
7 sie sich langsam entspannen.

8 „Danke. Ich bin Lola.“

9 „Folg mir, ich zeige dir das Haus.“

10 Die neue Mitbewohnerin folgte dem quietschbunten Tuch
11 bis zum Ende des Flurs.

12 „Du kannst dein ganzes Zeug auch schon abstellen. Das
13 ist dein Zimmer“, sagte Mireia.

14 Das Zimmer war größer, als sie es sich vorgestellt
15 hatte. Sie war die letzte, die einzog, deshalb dachte sie,
16 dass sie in einem Loch unterkommen müsse, aber dieses
17 Zimmer war einfach perfekt. Darin standen ein einfaches
18 Doppelbett, ein weißer Nachttisch und ein kleiner Schrank
19 mit Schiebetüren, ebenfalls in Weiß, sicherlich von einer
20 bekannten schwedischen Möbelkette.

21 „Gefällt's dir?“

22 „Aber so was von! Ich hole mir noch einen Schreibtisch
23 und einen gemütlichen Stuhl, mein Hintern und mein Rücken
24 werden hier schließlich sehr viele Stunden verbringen.“

25 Lola schaute sich jeden Millimeter ihres neuen
26 Schlafgemachs ganz genau an. Ihr entging kein Detail. Sie
27 war hervorragend darin, jede ach so kleine Auffälligkeit
28 aufzuspüren.

29 „Dieser Kerl, der mir die Tür aufgemacht hat, ist das
30 unser Mitbewohner?“, erkundigte sie sich in der Hoffnung

1 auf eine negative Antwort.

2 „Das ist Rai. Und ja, er ist der dritte im Bunde. Er
3 ist ein echt guter Kerl.“

4 „Also ich hatte da einen ganz anderen Eindruck.“

5 „Er mag keine Menschen und ist ein bisschen eigen,
6 aber du kannst dich echt auf ihn verlassen. Er ist total
7 korrekt. Und er wird dich nicht stören. Er verbringt sehr
8 viele Stunden in seinem Zimmer. Wir haben schon im Studium
9 zusammengewohnt.“

10 Lola senkte ihren Blick und blieb stumm.

11 „Komm, ich zeige dir den Rest der Wohnung.“

12 Mireia gab Lola eine Führung durch ihr neues Zuhause
13 und erklärte ihr die Hausregeln.

14 „Wir haben uns darauf geeinigt, dass jeder ein Fach im
15 Kühlschrank bekommt, damit es kein Chaos gibt.“

16 „Echt jetzt? Wir sind doch alle erwachsen, oder?“

17 „Vorsicht ist besser als Nachsicht.“

18 Die Küche war zwar klein, bot aber genug Platz für den
19 Alltag. Der Gefrierschrank war groß und es gab eine
20 Spülmaschine – zwei Grundvoraussetzungen.

21 Das Esszimmer war weitläufig und lichtdurchflutet. In
22 der einen Ecke stand ein runder Tisch und in der anderen
23 ein Sofa. Es gab einen Balkon mit Tisch und Stühlen, der
24 zum Abendessen unter freiem Himmel mit Meerblick einlud.

25 Mireias Zimmer lag auf der Seite des Esszimmers und
26 war heller als die anderen, weil man von dort aus auch auf
27 den Balkon kam. Sie hatte ein Himmelbett, das perfekt zu
28 ihrem Stil passte.

29 Rais Zimmer hatte ein Fenster mit Blick auf den
30 kleinen Innenhof. Es war dunkler, verfügte jedoch über

1 einen großen Schreibtisch und eine Magnettafel an der Wand.
2 Das Bad war ebenfalls klein, aber es war alles da, was man
3 brauchte: eine Toilette zum Pinkeln und Kacken, eine Dusche
4 und – das Wichtigste – ein Fenster zum Lüften.

5 „Passt alles? Wenn alles gut läuft, werden es ja ein
6 paar Jahre ...“, wollte Mireia wissen, als sie zu Lolas
7 Zimmer zurückkehrten.

8 „Es ist perfekt. Hell und zu dritt bezahlbar. Da ist
9 nur eine Sache ...“

10 „Redet ihr über mich?“ Rai steckte den Kopf aus der
11 Zimmertür.

12 „Was denkst du eigentlich? Nach deinem Auftritt auf
13 der Treppe hättest du dir das Rampenlicht verdient, oder
14 was? Ganz zu schweigen von diesem schrecklichen Bild eines
15 Arschs, von dem ich nicht weiß, ob ich es je wieder aus
16 meinem Hirn verbannen kann“, rutschte es Lola heraus.

17 „Du kannst dich glücklich schätzen, wenn du das nicht
18 schaffst. So einen Arsch siehst du nicht nochmal“, giftete
19 Rai sie an, was ihm zum ersten Mal seit der Ankunft seiner
20 neuen Mitbewohnerin ein Lächeln ins Gesicht zauberte.

21 „Na danke!“

22 Rai platzte vor Lachen, weil er sah, wie sehr sich
23 Lola darüber aufregte, offensichtlich ein leichtes Opfer.

24 „Über was verdammt nochmal lachst du?“, fauchte sie
25 ihn an.

26 „Hör nicht auf ihn, Lola. Rai bringt immer erstmal
27 jeden auf die Palme, den er neu kennenlernt. Er will sehen,
28 wie sie reagieren“, klärte Mireia sie auf.

29 „Du spielst gern mit Menschen, oder bist du ein
30 Soziopath?“

1 „Ich bin einfach ein guter Beobachter. Du kannst eine
2 Person sehr gut kennenlernen, indem du beobachtest, wie sie
3 auf etwas Unerwartetes reagiert“, rechtfertigte sich Rai.
4 „Oh mein Gott! Ja klar! Für einen Moment dachte ich,
5 du wärst ein Spinner oder so ...“, meinte Lola ironisch mit
6 einem Lächeln auf den Lippen, zum ersten Mal, seit sie das
7 Haus betreten hatte.
8 „Was willst du damit sagen?“, fragte Rai verwundert.
9 „Du gehörst in die Psychiatrie.“
10 „Warum sagst du sowas?“
11 „Mann, wenn du so davon besessen bist, das Verhalten
12 anderer Leute zu beobachten ...“
13 „Kalt, ganz kalt.“
14 „Kalt?“
15 „Ja, du verkühlst dich noch.“
16 „Dann bist du wohl echt ein Spinner“, stellte Lola
17 fest.
18 „Oh je! Das endet böse“, murmelte Mireia.
19 „Ich bin kein Spinner.“
20 „Und du bist mit diesem Kerl befreundet?“, wollte Lola
21 von ihrer neuen Mitbewohnerin wissen und deutete auf ihn.
22 „Ja. Wir haben zusammen Medizin studiert.“
23 „Und du hast ihn all die Jahre ausgehalten?“
24 „Er ist netter als er auf den ersten Blick wirkt. Lass
25 dich nicht vom ersten Eindruck beirren“, riet ihr Mireia.
26 „Innere Medizin“, murmelte Rai.
27 „Was?“ Lola war sich nicht sicher, ob sie ihn richtig
28 verstanden hatte.
29 „Ich gehe in die Innere Medizin.“
30 „Im Hospital Baixamar? Hier in Sant Pol?“, hakte Lola

1 nach.

2 „Ja genau! Deswegen haben wir diese Wohnung gemietet.“

3 „Dann sind die beiden Plätze in der Inneren wohl schon
4 belegt“, meinte Lola.

5 „Woher willst du das wissen?“, fragte Rai.

6 „Weil der andere Platz mir gehört.“

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

1

2

3 Es war Montagmorgen, acht Uhr im Hospital Baixamar. Kein
4 gewöhnlicher Montagmorgen, sondern der erste Tag, der den
5 Rest ihres Lebens einläuten würde. Lola betrat diese graue
6 Fliese voller Angst, dass dieses Gefühl, nach dem sie sich
7 so lange gesehnt hatte, nicht eintreten würde. Sie schloss
8 die Augen und atmete tief ein. Sofort durchfuhr sie ein
9 Kribbeln, von Kopf bis Fuß. Ihr ganzer Körper reagierte so,
10 wie sie es sich gewünscht hatte: Gänsehaut, leicht
11 zitternde Hände und feuchte Augen.

12 Mireia betrat diese graue Fliese voller
13 Selbstsicherheit und Zuversicht. Sie schloss die Augen und
14 nahm einen tiefen Atemzug. Ihr Vorstellungsvermögen
15 funktionierte einwandfrei: Sie sah bis ins kleinste Detail,
16 was sie wollte und wie sie es erreichen würde. Ihr Traum
17 war kein bisschen verblasst, ihr Feuer brannte lichterloh.

18 Rai betrat diese graue Fliese bedrückt wegen alledem,
19 was auf ihn zukam. Er schloss die Augen und atmete tief
20 ein. Er war sich dessen bewusst, dass dieses bevorstehende
21 Abenteuer nicht gerade ein Zuckerschlecken sein würde und
22 er alle Kraft zusammennehmen musste, um seinen Körper mit
23 Energie und sein Gehirn mit Dopamin zu versorgen.

24 „Offenbar muss ich dich wohl auch hier ertragen ...“,
25 rutschte es Rai heraus, womit er den magischen Moment
26 durchbrach.

27 „Ja, offenbar schon“, murmelte Lola ernst. „Glaub mir,
28 das beruht auf Gegenseitigkeit.“

29 Lola musste sich damit anfreunden, dass diese so
30 provokante, exzentrische Person ab diesem Nachmittag Teil

1 ihres Lebens sein würde. Sie wollte sich nicht mehr als
2 notwendig mit einem Thema beschäftigen, von dem sie noch
3 nicht einmal wusste, ob es wirklich ein Problem darstellen
4 würde. Sie entschied sich dazu, ihren Plan
5 weiterzuverfolgen und alles auszublenden, was sie von ihren
6 Zielen abhalten würde. Diesen ersten Störfaktor würde sie
7 also ignorieren.

8 „Mir wurde gesagt, dass es hier einen echt krassen
9 Internisten gibt, Xavier Ramis“, sagte sie sichtlich
10 begeistert.

11 „Ja, ich habe auch schon von ihm gehört ...“, gab Rai
12 emotionslos von sich.

13 „Es gibt auch sehr gute Chirurgen im Baixamar“,
14 mischte sich Mireia ein, die wieder die Aufmerksamkeit auf
15 sich lenken musste.

16 „Mireia ist eine geborene Chirurgin. Du musst dir
17 ansehen, wie sie mit dem Skalpell umgeht: Sie zerlegt das
18 Hähnchen mit so einem unverschämten Talent. Und sie trennt
19 die Bestandteile ihres Essens immer und isst sie dann
20 separat, ohne Ausnahme. Wie du dir vorstellen kannst, ist
21 sie immer die letzte am Tisch. Im Restaurant ist sie mit
22 der Vorspeise immer noch nicht fertig, wenn das Dessert
23 kommt, weil sie es nicht nur zerlegen muss, sondern es
24 immer wieder kaut, wie eine Kuh; als ob sie in einer Sekte
25 wäre und alles, was ihr in den Mund kommt, mindestens
26 hundert Mal kauen müsste, und versteh mich jetzt nicht
27 falsch.“

28 Rai lachte laut los, während Mireia ihm einen Klaps
29 auf den Hinterkopf gab. Ihre Beziehung strahlte
30 Vertrautheit und ein gutes Miteinander aus. Es war

1 offensichtlich, dass die beiden viele Stunden miteinander
2 verbracht hatten, in denen sie sich Geheimnisse verraten,
3 Dinge ausdiskutiert, Bier getrunken und sich gegenseitig
4 von ihren Träumen erzählt hatten.

5 Ihnen stand die Antrittsschicht der Assistenzärzte aus
6 dem ersten Jahr bevor, mit der ihre Facharztausbildung mit
7 Informationen zum Ausbildungsprogramm, den Regeln und dem
8 Ablauf im Krankenhaus, Verwaltungsprozessen und der
9 Prävention von Arbeitsrisiken, Forschung, Lehre und
10 ethischen Aspekten wie Vertraulichkeit offiziell beginnen
11 würde. Aber vor alledem mussten sie noch eine nicht enden
12 wollende Rede zur Begrüßung ertragen.

13 Alle drei saßen in der letzten Reihe in der Hoffnung,
14 nicht aufzufallen. Der Mann neben Lola hatte allerdings
15 ganz andere Pläne und hob seine Hand ununterbrochen. Wenn
16 es sein Ziel war, der berühmteste A1 aus dem ganzen
17 Jahrgang zu werden, standen seine Chancen nicht schlecht.
18 Bei den Abteilungsleitungen und den Tutoren hatte sich sein
19 Name bereits eingebrannt, ob sie wollten oder nicht.

20 Er hatte kastanienbraunes, kurzes Haar, einen Kinnbart
21 und blaue Augen, in denen man sich verlieren konnte. Er war
22 groß und muskulös, mit einem Bizeps, den man einfach
23 anfassen musste, um sich zu vergewissern, dass er wirklich
24 echt war, und einem so unwiderstehlichen Lächeln, dass sich
25 beim Anblick seiner Lippen bei jeder Person im Umkreis von
26 einem Meter ein Kribbeln breit machte.

27 „Was ein Glück, dass diese Tortur zu Ende ist!“, rief
28 der Mann mit der leichtfertigen Hand.

29 „Wegen deiner Abertausenden Fragen hat es sich umso
30 mehr in die Länge gezogen!“, raunte Lola.

1 Mit unerwarteter Neugier drehte er sich zu ihr um und
2 musterte sie.

3 „Du gefällst mir.“

4 „Aha ... du mir nicht“, antwortete sie stumpf.

5 „Du wirst deine Meinung schon noch ändern. Du hast ja
6 noch Zeit.“ Er lächelte und zeigte seine Lippen der
7 Begierde. „Ich bin Ivan.“ Er neigte sich zu ihr hinunter,
8 um sie mit zwei Küsschen zu begrüßen. „Traumatologie.“

9 „Lola, Innere.“

10 Rai und Mireia mischten sich ins Gespräch ein.

11 „Rai, ídem.“ Er streckte ihm von seinem Platz aus zur
12 Begrüßung die Hand entgegen.

13 „Was?“, fragte Ivan ganz irritiert.

14 „Ich spezialisiere mich auch auf Innere Medizin“,
15 erklärte er.

16 „Ah, verstanden. Dann bin ich hier wohl der Exot“,
17 gestand sich Ivan seine Unwissenheit ein.

18 „Mireia, Chirurgie“, unterbrach sie Mireia, während
19 sie zu ihm ging, um ihm die höflichen Begrüßungsküsschen zu
20 geben, die das gesellschaftliche Protokoll von ihr
21 verlangte.

22 „Interessant ...“, meinte der mit der leichtfertigen
23 Hand und fasste sich an den Bart.

24 Die Tutoren aus jeder Fachrichtung stellten sich den
25 Assistenzärzten vor. Sie würden das kommende Jahr über ihre
26 Hauptansprechpersonen sein, die wichtigsten Personen in
27 ihrem Leben.

28 Lola war voller Vorfreude: Dieser Xavier Ramis würde
29 ihr Tutor sein. Sie würde von einem der Besten lernen, oder
30 zumindest von jemandem mit diesem Ruf. Sie konnte es gar

1 nicht erwarten, bis sie ihn wie eine Zitrone ausquetschen
2 konnte.

3 Rai war gar nicht darüber erfreut, dass dieser Mann
4 ihr Tutor werden würde. Vielleicht war es ihm komplett
5 egal, wer ihn ausbilden würde, solange es überhaupt jemand
6 tat, auch wenn dieser Internist in der Branche für seine
7 unfehlbaren Diagnosen bekannt war.

8 Mireia verstummte, nachdem sie Salva Garriga, einen
9 der Chirurgen im Baixamar, gehört hatte, der für seinen
10 magischen Umgang mit dem Skalpell berühmt war und zu einem
11 der eloquentesten Männer zählte, die sie je gehört hatte.
12 Mireia war nie sprachlos, aber diese Person hatte es
13 geschafft. Sie war tief beeindruckt. Ihr Mund war noch
14 immer offen und blieb für eine ganze Weile stumm. Ihr Kopf
15 war starr und ihre verblüfften Augen waren nur auf diese
16 eine Person gerichtet.

17 Ivan war mehr als zufrieden mit der umwerfenden Frau,
18 die ihm als Tutorin zugewiesen wurde: Berta Miró, eine
19 Traumatologin mit mehr als tausend Einsätzen auf dem Konto.
20 Sie jonglierte nahezu mit Bohrer, Schraubenzieher und
21 Schrauben. Aber das war Ivan egal. Worauf er viel mehr
22 achtete, waren ihre blonde, wellige Haarpracht, ihre endlos
23 langen Beine, die unter ihrem Rock hervorstachen, diese
24 schmalen, hohen Absätze, die sie noch eindrucksvoller
25 auftreten ließen, und ihre traurigen Augen, die traurigsten
26 Augen, die er je gesehen hatte. In diesem Moment sagte Ivan
27 dieser Traurigkeit innerlich den Kampf an. Das würde eine
28 Herausforderung werden, eine ganz schön große.